

# KONJUNKTURBERICHT

## Frühsommer 2010

Ergebnisse der IHK-Umfrage bei den Unternehmen  
der Region Südlicher Oberrhein





## Entwarnung auf dem Arbeitsmarkt

Die Wirtschaft in der Region geht mit Schwung in den Frühling 2010. Etliche Konjunkturindikatoren liefern positive Anzeichen.

So beurteilen die Unternehmen in der Region sowohl ihre aktuelle Lage als auch die Aussichten nochmals weit besser als zum Jahresbeginn. Der Aufschwung verfestigt sich!

In der aktuellen Konjunkturumfrage der IHK Südlicher Oberrhein vom April/Mai 2010 beurteilt nahezu jedes dritte Unternehmen seine Lage gut. 53 Prozent der Befragten beurteilen dieselbe als befriedigend und lediglich 15 Prozent als schlecht. Im Vergleich hierzu: Zum Jahresbeginn waren es 22 Prozent der Unternehmen, die ihre Lage als schlecht einstufen und 25 Prozent, die dieselbe mit gut bewerteten.

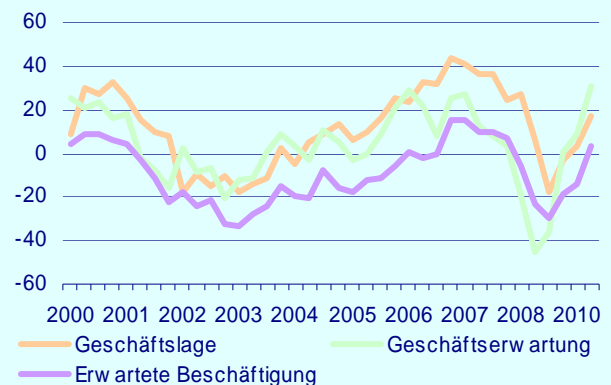
Der sich daraus ergebende Indikatorwert<sup>1</sup> von 17,1 konnte das letzte Mal vor Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise im Herbst 2008 überschritten werden. Er liegt damit deutlich über seinem langjährigen Durchschnittswert von 10,7 Punkten.

Noch bemerkenswerter als die Entwicklung der Lage ist die der Geschäftswartungen.

Die Zuversicht gewinnt, wie die nachfolgende Graphik aufzeigt, deutlich an Breite. Zum Frühsommer 2010 erwarten 41 Prozent der Unternehmer eine sich in den nächsten 12 Monaten verbessernde wirtschaftliche Entwicklung. Dadurch dass fast jedes zweite Unternehmen eine gleich bleibende Entwicklung annimmt und lediglich 10 Prozent eine sich verschlechternde Entwicklung antizipieren, ergibt sich ein Indikatorwert von 30,5 Punkten. Dies stellt eine deutliche Verbesserung gegenüber der vorherigen Umfrage dar. Der entsprechende Indikator lag damals bei 8,8 Punkten.

Ein derartig optimistischer Blick in die Zukunft konnte seit Beginn der Aufzeichnung dieser Größe im Jahr 1997 noch nie beobachtet werden. Gerade in Anbetracht der noch nachwirkenden Finanz- und Wirtschaftskrise ist dies beachtenswert.

Lage und Erwartungen am Südlichen Oberrhein



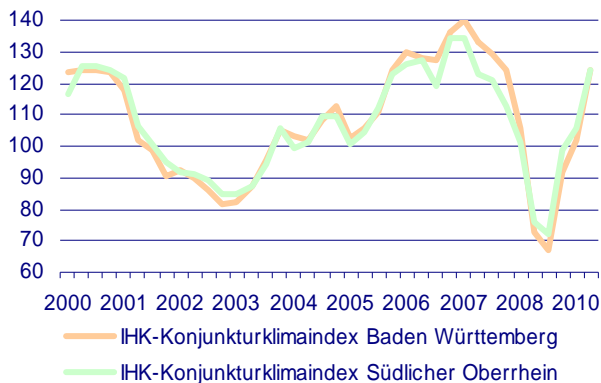
Dieser steile Anstieg des Indikators der Geschäftserwartungen, der nicht nur im Vergleich zur Vorumfrage zu beobachten ist sowie die etwas moderatere aber dennoch deutliche Verbesserung des Indikators zur Geschäftslage haben den IHK-Konjunkturklimaindex nach oben getrieben.

Dieser Index, der die Geschäftslage und die Geschäftserwartungen der befragten Unternehmen in einer Größe reflektiert, ist seit Frühsommer 2009 das dritte Mal in Folge gestiegen und übersteigt nun mit einem Wert von 124 Punkten seinen langjährigen Durchschnitt von 107 Punkten deutlich.

<sup>1</sup> Die IHK-Salden Indikatoren werden als Saldo der positiven beziehungsweise negativen Antworten zu den jeweiligen Fragen ermittelt und können zwischen minus 100 und plus 100 Prozentpunkten liegen. Ein Indikator von Null zeigt an, dass sich die positiven und negativen Antworten genau die Waage halten. Ein positiver Indikatorwert bedeutet, dass es mehr positive als negative Antworten gibt.

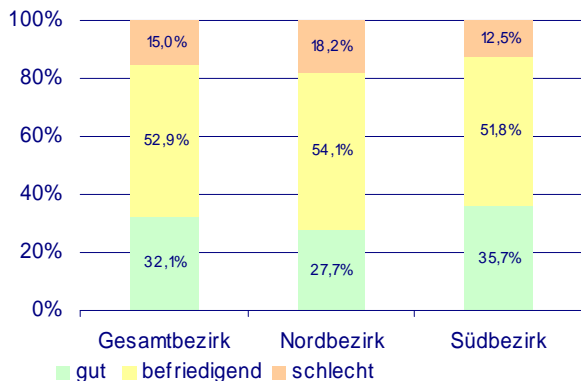
Der Konjunkturklimaindex kann grundsätzlich Werte zwischen 0 und 200 annehmen, wobei Werte um 100 konjunkturelle Stagnation ausdrücken, Werte deutlich über 100 eine Expansion und Werte deutlich unter 100 eine Kontraktion anzeigen.<sup>2</sup> Der Aufschwung, der bereits zum Jahresbeginn vorsichtig begann, verfestigt sich somit zunehmend.

### Entwicklung Konjunkturklimaindex



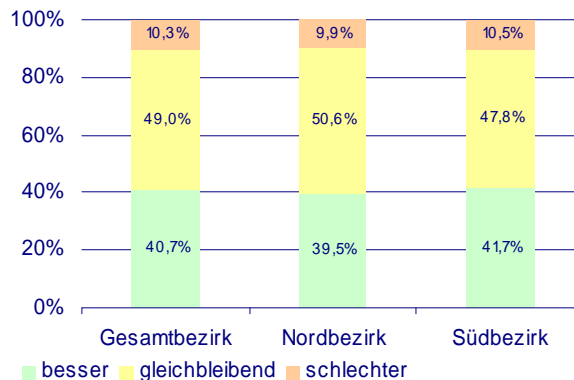
Dieser Gesamtindex fällt im Süden des Kammerbezirks mit 127 Punkten deutlich besser aus als in der Ortenau (119 Punkte).

### Einschätzung der aktuellen Lage



Dies resultiert daraus, dass im Süden die Geschäftslage besser eingestuft wird als im Norden, was aufgrund der Wirtschaftsstruktur nicht überrascht. In der Ortenau, in welcher das verarbeitende Gewerbe stärker vertreten ist, hallt die Finanz- und Wirtschaftskrise somit noch etwas nach.

### Zukunftseinschätzung



### Die Beschäftigungssituation verbessert sich

Der Arbeitsmarkt hat sich seit Beginn der Rezession als erstaunlich robust erwiesen. Der befürchtete Arbeitsplatzabbau in größerem Stil blieb aus. Die Unternehmen haben in der Krise ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrgenommen und ihre Fachkräfte behalten sowie auf Kurzarbeit und flexible Arbeitszeitregelungen gesetzt.

Zum Frühsommer 2010 kann nun eine erste Entwarnung beim Thema Beschäftigung gegeben werden. Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen verbessern sich gegenüber der vorherigen Konjunkturumfrage erneut spürbar. Das erste Mal seit zwei Jahren gehen wieder mehr Unternehmen von steigenden Beschäftigtenzahlen für die kommenden 12 Monate aus als dass Unternehmen eine Reduktion derselben erwarten.

Hinter einem Indikatorwert der erwarteten Beschäftigtenzahl von 3 Indexpunkten verbergen sich 18 Prozent Unternehmer, die eine steigende Beschäftigtenzahl annehmen, 67 Prozent, die von einer gleich bleibenden und lediglich 15 Prozent, die von einer weiter fallenden Beschäftigung in der Region ausgehen.

### Auch die Investitionen senden positive Signale

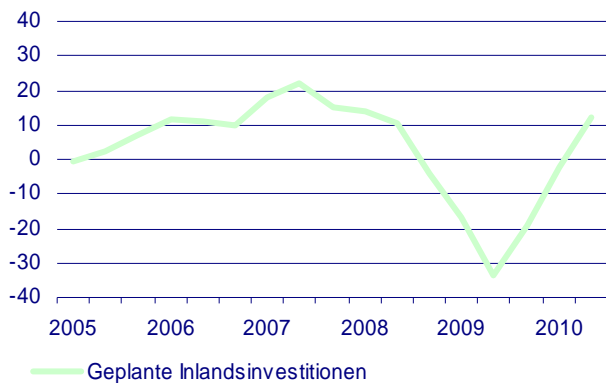
Ein derartiges Klima sorgt dafür, dass sich auch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen weiter belebt. Nach dem Rekordeinbruch im vergangenen Jahr kommt von den Investitionen zum Frühsommer ein kräftiges Lebenszeichen. Sie ziehen das dritte Mal in Folge an und werden damit zur (mit)tragenden Säule der wirtschaftlichen Entwicklung.

<sup>2</sup> IHK-Konjunkturklimaindikator:

$$\sqrt[3]{(L_1 - L_3 + 100) * (E_1 - E_3 + 100)}$$
 [wobei L1 den Anteil der Unternehmen mit guter Lageeinschätzung darstellt, L3 den Anteil der Unternehmen mit schlechter Lageeinschätzung, E1 den Anteil der Unternehmen mit besseren Geschäftserwartungen und E3 den Anteil der Unternehmen mit schlechteren Erwartungen]

Zum Frühsommer 2010 gehen das erste Mal seit zwei Jahren wieder mehr Unternehmen von steigenden Investitionen in den nächsten 12 Monaten aus als das Unternehmen deren Reduktion erwarten. Konkret geben 29 Prozent der Befragten an, ihre Investitionen erhöhen zu wollen, 46 Prozent wollen diese konstant halten und 17 Prozent senken. 8 Prozent der Befragten werden keine Investitionen tätigen.

### Investitionsbereitschaft



### Das Risiko neuer Rückschläge ist nach wie vor hoch

Der Aufschwung ist jedoch zerbrechlich. Ein Problem für die Konjunktur bleibt die Finanzierungssituation der Unternehmen.

Nahezu jedes vierte Unternehmen in der Region sieht in der Finanzierung ein Problem für die wirtschaftliche Entwicklung des eigenen Unternehmens. Zwar gibt es weiterhin nur sehr wenige Betriebe, die über abgelehnte Kredite klagen (1,5 Prozent). Die Anzahl der Unternehmen, deren Konditionen sich jedoch verschlechtert haben (15 Prozent) sind auch weiterhin deutlich höher als die der Unternehmen mit verbesserten Finanzierungskonditionen (9 Prozent).

Höhere Zinsen, schärfere Anforderungen an Sicherheiten sowie umfassendere Dokumentationspflichten machen den Unternehmen zu schaffen. Zudem ist zu berücksichtigen, dass sich die schlechte wirtschaftliche Entwicklung in 2009 bei vielen Unternehmen erst zeitverzögert in den Bilanzen widerspiegeln wird. Damit besteht die Gefahr, dass sich die Bonität einiger Unternehmen weiter verschlechtert wird und damit auch ihr Zugang zu Krediten zu vertretbaren Konditionen.

Ein weiteres Risiko für den Aufschwung ist die bedrohliche Verfassung der Staatsfinanzen. In der Finanz- und Wirtschaftskrise haben die Staaten durch Schuldenaufnahme den Wirtschafts- und Finanzkreislauf am Laufen gehalten. Einige Staaten haben sich dabei übernommen. Wenn sie nun unter der Last der Schulden zusammenbrechen, könnte dies zu neuen Verwerfungen auf den Finanzmärkten führen, die wiederum die Realwirtschaft treffen können.

Entscheidend für das Vertrauen in den Euro wird sein, dass die Staaten ihre Schulden in den Griff bekommen und die Stabilitätskriterien wieder einhalten. Aber nicht nur in Griechenland und Spanien muss die Konsolidierung des Staatshaushalts vorrangig verfolgt werden. Auch in Deutschland ist die Haushaltskonsolidierung dringendes Gebot, um künftige Wachstumschancen nicht zunichte zu machen.

Mit den Sparbeschlüssen der Bundesregierung Anfang Juni 2010 werden hierzu spürbare Schritte unternommen. Das Volumen des Pakets ist mit rund 80 Milliarden Euro überraschend hoch. Vorgesehen sind Einschnitte im Sozialbereich, massive Stellenstreichungen bei Bundesbehörden sowie der Abbau von Steuervergünstigungen und anderen Subventionen und eine umfassende Reform der Bundeswehr.

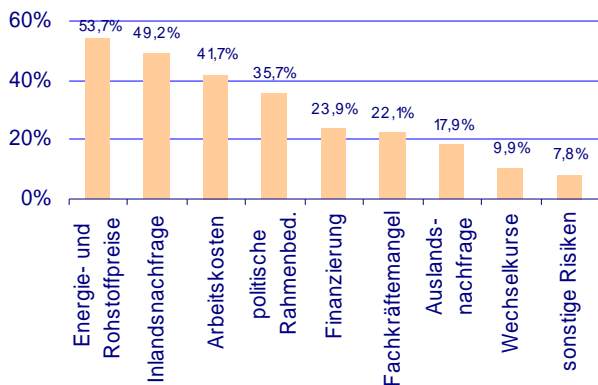
Die formulierten Sparziele müssen nun in den Folgemonaten in politische Einzelentscheidungen umgesetzt werden. Aus Sicht der Wirtschaft ist positiv zu bewerten, dass eindeutig auf der Ausgabenseite Akzente gesetzt werden. Es ist richtig, die Themen Bildung/Forschung und Kinderbetreuung als Zukunftsthemen von den Sparvorhaben auszunehmen. Finanzhilfen und Steuervergünstigungen im Volumen von 24 Milliarden Euro auf den Prüfstand zu stellen ist ein sinnvoller Meilenstein im Rahmen des Sparpaketes.

### Risiken aus Sicht der Unternehmen

In der Konjunkturumfrage der IHK wurden die Unternehmen nach den für sie bestehenden größten Risiken befragt. Mehr als die Hälfte der Befragten geben an (54 Prozent), dass sie die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise als das größte Risiko einschätzen.

Knapp die Hälfte der Befragten (49 Prozent) merken an, dass der Inlandsabsatz für sie ein großes Risiko darstellt. 42 Prozent sehen in den Arbeitskosten eine Hürde der wirtschaftlichen Entwicklung und 36 Prozent in den politischen Rahmenbedingungen unter der derzeitigen Regierung (Mehrfachnennungen waren möglich).

## Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens?

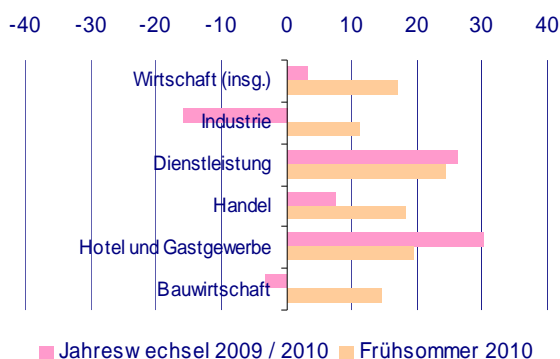


## Ein kurzer Blick in die Branchen

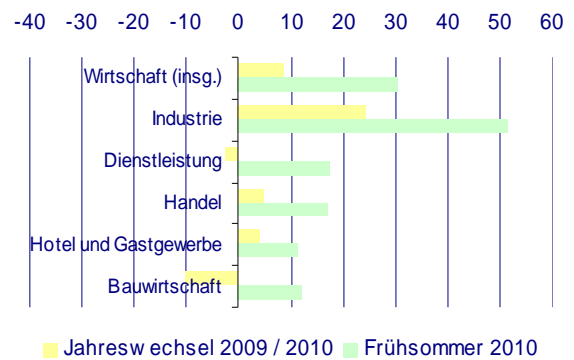
Getrieben von lebhaften Nachfrageimpulsen aus dem In- und Ausland ist eine deutliche Belebung in der **Industrie** zu vermelden. Es sind die Industrieunternehmen, die im Vergleich zur vorherigen Umfrage die stärkste Verbesserung bei der Beurteilung der Geschäftslage verbuchen können. Mittlerweile beurteilen 33 Prozent der befragten Industrieunternehmen ihre Lage als gut, 45 Prozent als befriedigend und lediglich 22 Prozent als schlecht.

Mit einem Erwartungssaldo von 51,4 Punkten ist es des Weiteren dieser Wirtschaftszweig, der das dritte Mal in Folge optimistischer in die Zukunft blickt als die anderen untersuchten Branchen. Zum Frühsommer 2010 schätzen somit die Industrieunternehmen der Region die nächsten 12 Monate positiver ein als zu jedem anderen bisherigen Umfragetermin (Beginn der Untersuchungen 1992).

## Einschätzung der aktuellen Lage – Die Branchen im Vergleich



## Zukunftseinschätzungen – Die Branchen im Vergleich

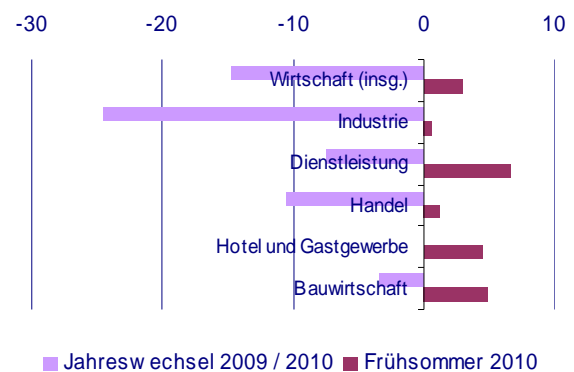


Die **Dienstleistungsbranche** als auch das **Hotel- und Gastgewerbe** hatten sich in der Finanz- und Wirtschaftskrise als recht robust erwiesen. Zum Frühsommer 2010 nun erleidet der Indikator zur Beurteilung der Geschäftslage in diesen beiden Branchen einen leichten Einbruch.

Dies geschieht jedoch auf einem derart hohen Niveau, so dass der entsprechende Index auch zum Frühsommer 2010 in diesen beiden Wirtschaftszweigen am positivsten ausfällt.

Ausgehend von diesem stabilen Niveau blicken insbesondere die Serviceunternehmen aber auch die Hotellerie und Gastronomie der Region zuversichtlich in die kommenden 12 Monate. Von der Dienstleistungsbranche werden, so das Ergebnis der Konjunkturumfrage, in den nächsten Monaten die stärksten Beschäftigungsimpulse ausgehen.

## Erwartete Beschäftigung – Die Branchen im Vergleich



Dem allgemeinen Aufwärtstrend entsprechend entwickeln sich auch die wichtigen Indikatoren im **Handel**. In dieser Branche ist jedoch ein deutlicher Unterschied zwischen Groß- und Einzelhandel zu erkennen.

Der Großhandel, der am Erholungsprozess der Industrie teilhaben kann, steht deutlich besser da als der Einzelhandel. Dies wird bei Betrachtung verschiedener Indizes wie dem Kaufverhalten, der Geschäftslage als auch der erwarteten Geschäftsentwicklung deutlich.

Nachdem die frostigen Monate überstanden sind und im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs beurteilt auch die **Bauwirtschaft** ihre Situation wieder deutlich positiver als zum Jahreswechsel 2010. Nahezu jedes vierte Bauunternehmen beurteilt zum Frühsommer seine Lage als gut, 66 Prozent der Befragten als befriedigend. Die Branche erfreut sich insgesamt einer deutlich verbesserten Auftragsituation, so dass die erwartete Geschäftsentwicklung als auch die erwartete Bauproduktion ebenfalls optimistisch eingeschätzt werden.

## Deutliche Belebung in der Industrie

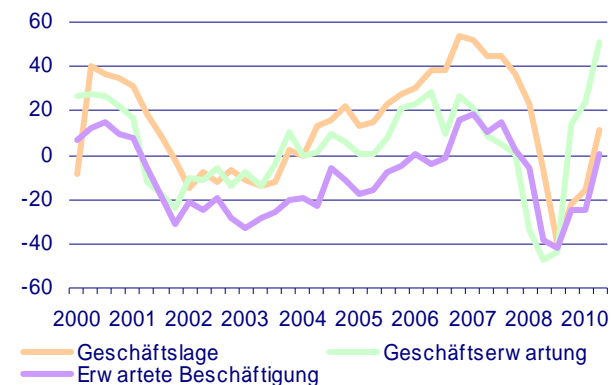
Bereits seit einiger Zeit steigen die Auftragseingänge in der Industrie deutlich an. Dies führt dazu, dass auch die Produktion wieder stärker in Schwung kommt, der Umsatz zulegt und die Kapazitätsauslastung steigt.

Im Vergleich zu den anderen Branchen ist es die Industrie, die die stärkste Verbesserung der Lage im Vergleich zur vorherigen Umfrage meldet. So steigt der Indikator der Geschäftslage im Vergleich zur vorherigen Umfrage um markante 27,2 Punkte auf 11,3 Indexpunkte. 33 Prozent der befragten Industrieunternehmen beurteilen die Lage als gut, 45 Prozent als befriedigend und lediglich 22 Prozent als schlecht. Eine ähnlich gute Einschätzung gab es zuletzt vor der Krise, in 2008.

Darüber hinaus blickt diese Branche mittlerweile das dritte Mal in Folge optimistischer in die Zukunft als alle anderen untersuchten Wirtschaftszweige. Zum Frühsommer 2010 schätzen die Industrieunternehmen der Region die nächsten 12 Monate positiver ein als zu jedem anderen bisherigen Umfragetermin (Beginn der Untersuchungen 1992).

Mehr als jedes zweite Unternehmen (54 Prozent) erwartet eine sich weiter verbessernde wirtschaftliche Entwicklung, 43 Prozent der Befragten gehen von einer gleich bleibenden Geschäftsentwicklung aus während lediglich 3 Prozent eine Verschlechterung derselben annehmen.

### Lage und Erwartungen in der Industrie



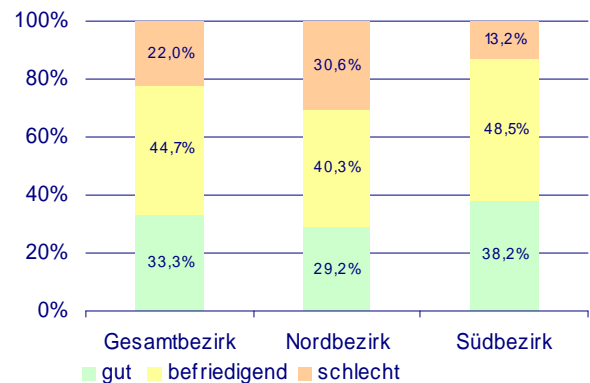
Eine derartig zuversichtliche Lage- und Erwartungseinschätzung drückt sich auch in den Beschäftigungsplänen der Industrieunternehmen aus. Obwohl diese im Vergleich zu den anderen Wirtschaftszweigen zögerlicher ausfallen, geht der entsprechende Indikator das erste Mal seit Frühsommer 2008 wieder in den positiven Bereich.

Ein Indikator der erwarteten Beschäftigtenzahl von 0,7 bedeutet, dass mittlerweile wieder leicht mehr Unternehmen von steigenden Beschäftigtenzahlen ausgehen als dass Unternehmen ein Absinken derselben in den nächsten 12 Monaten annehmen.

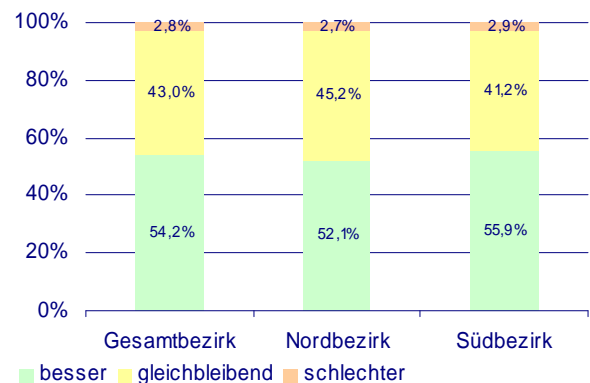
Während die zukünftige Entwicklung im Nord- und Südbezirk der Kammer ähnlich eingeschätzt wird, weicht die Lagebeurteilung in den zwei Regionen voneinander ab. Die Beurteilung der Geschäftslage fällt in der Ortenau deutlich schlechter aus als im Süden.

Während im Südbezirk lediglich 13 Prozent der Befragten ihre Lage als schlecht einstufen, sind es im Nordbezirk mehr als doppelt so viele (31 Prozent).

### Einschätzung der aktuellen Lage in der Industrie



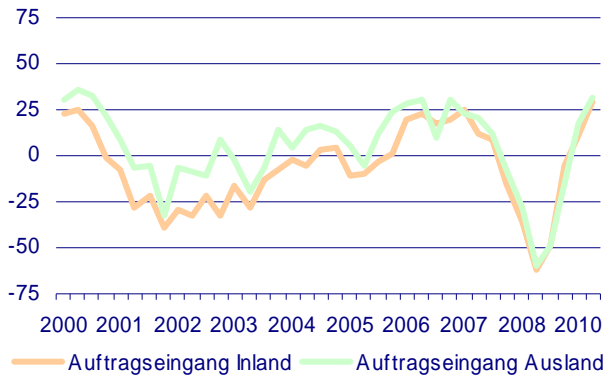
### Zukunftseinschätzungen in der Industrie



Die beschriebene konjunkturelle Aufwärtsentwicklung wird getragen von lebhaften Nachfrageimpulsen aus dem In- und Ausland. Die entsprechenden Indizes bewegen sich, wie die nachfolgende Graphik zeigt, mittlerweile wieder deutlich im positiven Bereich. Ähnlich positive Indexwerte konnten das letzte Mal in 2007 verzeichnet werden.

Der Export brummt und dies vor allem in die Länder der EU sowie die asiatischen Schwellenländer.

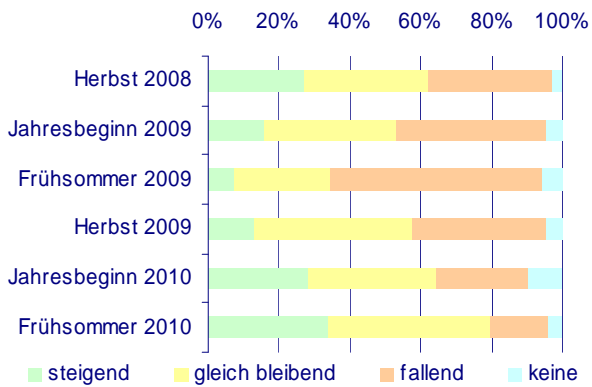
## Auftragseingänge in der Industrie



Dass sich die Stimmung der Industrie verbessert, zeigt sich auch in den Investitionsplänen der Unternehmen. Jedes dritte befragte Unternehmen plant in den nächsten 12 Monaten steigende Investitionen. 46 Prozent wollen dieselben konstant halten, 16 Prozent senken. 4 Prozent der Befragten investieren gar nicht.

Hauptmotive der Investitionen sind der Ersatzbedarf (72 Prozent) als auch die Rationalisierung (58 Prozent). Auch die Produkt- und Verfahrensinnovationen spielen eine nicht zu verachtende Rolle (47 Prozent) [Mehrfachnennungen waren möglich].

## Investitionsbereitschaft in der Industrie



## Dienstleistungsbranche fungiert als Jobmotor

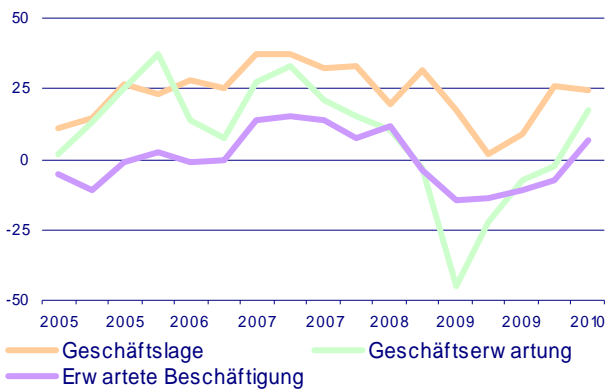
Zum Jahreswechsel 2010 beurteilte der Servicesektor sowie die Hotellerie und Gastronomie die aktuelle Situation deutlich besser als die anderen Wirtschaftszweige. Zur Fröhsommer-Umfrage nun sind es diese zwei Branchen, die einen leichten Einbruch beim entsprechenden Indikator zu verzeichnen haben.

Dieser Einbruch fällt in der Dienstleistungsbranche jedoch marginal aus, so dass im Ergebnis die Dienstleister in der Region ihre Geschäftslage zum Fröhsommer 2010 besser einstufen als alle anderen untersuchten Branchen. Jedes dritte Unternehmen beurteilt seine Lage als gut, 58 Prozent als befriedigend und lediglich 9 Prozent als schlecht.

Ausgehend von diesem hohen Niveau bei der Einschätzung der Lage hat sich die Erwartungshaltung gegenüber der vorherigen Umfrage deutlich verbessert.

Einhergehend mit einem steigenden Auftragsvolumen konnte der Indikator der erwarteten Geschäftsentwicklung das erste Mal seit zwei Jahren wieder ins Positive springen. Bessere Geschäfte in den nächsten 12 Monaten erwartet jedes dritte Serviceunternehmen in der Region. Von gleich bleibenden Geschäften gehen 51 Prozent der Befragten aus, während lediglich 16 Prozent eine Verschlechterung derselben erwarten.

### Lage und Erwartungen im Dienstleistungssektor

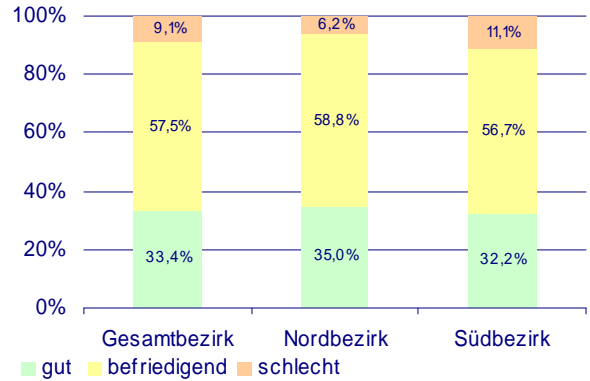


Die Beschäftigungsabsichten verbessern sich gegenüber der vorherigen Umfrage ebenfalls spürbar. Bei einem derzeitigen Beschäftigungssaldo von 6,6 Punkten wird der Dienstleistungssektor in den kommenden 12 Monaten die meisten neuen Jobs schaffen.

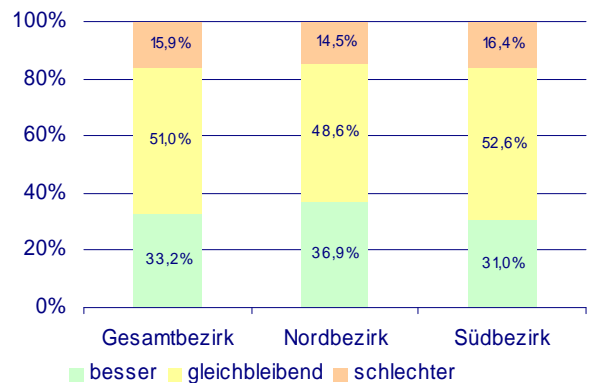
Anders als in der Industrie fällt die Beurteilung der aktuellen Lage in dieser Branche in der Ortenau besser aus als im Südbezirk der Kammer. Auch die wirtschaftliche Entwicklung wird im Norden positiver gesehen. Dies drückt sich sehr deutlich bei den Beschäftigungsplänen aus.

Während in der Ortenau in den kommenden 12 Monaten in starkem Ausmaß neue Jobs im Service-sektor geschaffen werden sollen, hinkt der Süden dieser Entwicklung (noch) hinterher.

### Aktuelle Lage im Dienstleistungssektor



### Erwartungen im Dienstleistungssektor



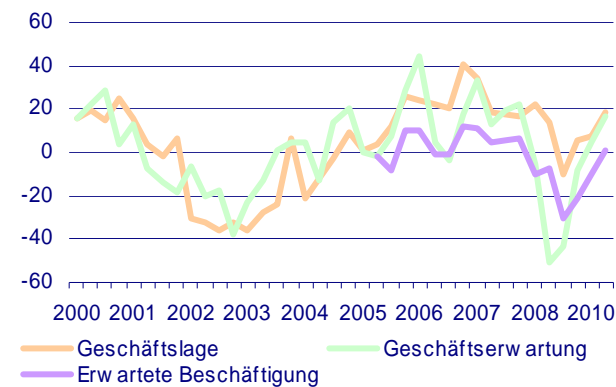
## Großhandel ist in deutlich stabilerer Position als der Einzelhandel

Gemäß dem allgemeinen Trend hat sich die Lage- und die Erwartungshaltung der Handelsunternehmen in der Region zum Frühsommer weiter verbessert.

Sowohl der Indikator der Geschäftslage als auch jener der erwarteten Geschäftsentwicklung liegen mittlerweile deutlich über ihrem langfristigen Mittel (gemessen seit 1992). Auch auf dem Arbeitsmarkt kann, ganz der allgemeinen Entwicklung entsprechend, erste Entwarnung gegeben werden.

Das erste Mal seit zwei Jahren bewegt sich der Indikator der erwarteten Beschäftigung wieder in den positiven Bereich, was nichts anderes bedeutet als dass mittlerweile mehr Händler von einem Anstieg der Beschäftigung in den nächsten 12 Monaten ausgehen als dass Handelsunternehmen eine Reduktion derselben erwarten.

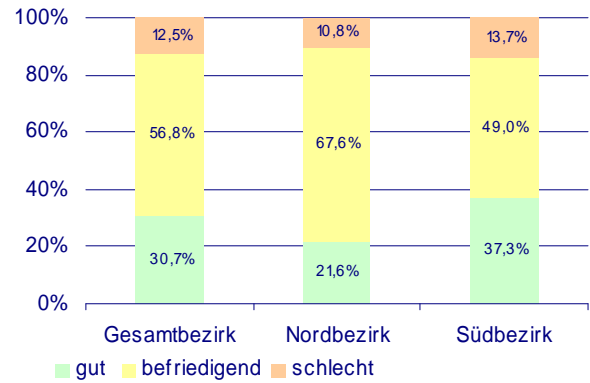
### Lage und Erwartungen im Handel



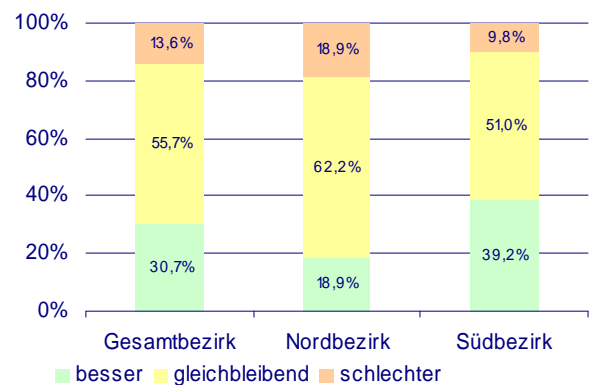
Der Süden des Kammerbezirks steht mit seinem Oberzentrum Freiburg dabei bei allen drei genannten Indizes besser da als der Norden. Insbesondere bei der erwarteten Geschäftsentwicklung wird der Unterschied deutlich.

Von einer besseren wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten 12 Monaten gehen im Süden 39 Prozent der befragten Händler aus, in der Ortenau sind dies lediglich 19 Prozent. Von einer schlechteren Geschäftsentwicklung gehen im Norden 19 Prozent der Befragten aus, während es im Süden nur 10 Prozent sind.

### Einschätzung der aktuellen Lage im Handel



### Zukunftseinschätzung im Handel

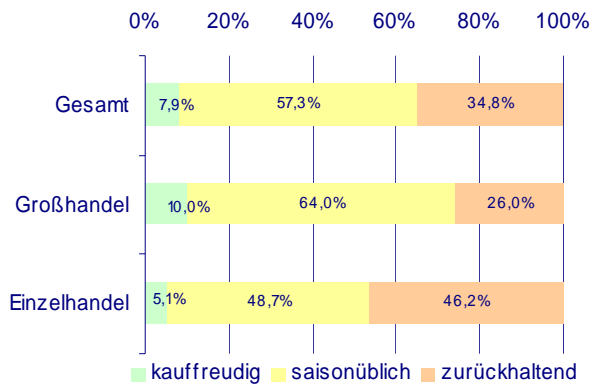


Bei Betrachtung der konjunkturellen Lage im Handel ist ein deutlicher Unterschied zwischen Groß- und Einzelhandel zu beobachten. Der Großhandel, der am Erholungsprozess der Industrie teilhaben kann, steht deutlich besser da als der Einzelhandel. Dies wird bei Betrachtung verschiedener Indizes deutlich.

Wie die nachfolgende Graphik aufzeigt, ist das Kaufverhalten im Großhandel von einer stärkeren Konsumfreude geprägt als im Einzelhandel. Im Großhandel beurteilen 74 Prozent der befragten Händler das Kaufverhalten als kauffreudig bzw. saisonüblich, während dies im Einzelhandel lediglich 54 Prozent sind.

Obwohl auch der Einzelhandel der Finanz- und Wirtschaftskrise recht robust standhalten konnte, drückt sich Unsicherheit und mangelndes Vertrauen auf die Kauflaune im Einzelhandel weit stärker aus als im Großhandel.

## Kaufverhalten der Konsumenten



Diese Unsicherheit bei den Konsumenten sowie die Tatsache, dass der Kfz-Einzelhandel nach dem Auslaufen der Abwrackprämie deutlich geringere Autoverkäufe verzeichnet, führen dazu, dass die Geschäftslage im Einzelhandel gegenüber der vorherigen Umfrage gesunken ist. Im Großhandel hingegen konnte sie sich in dem besagten Zeitraum deutlich verbessern.

Auch der Blick in die kommenden 12 Monate fällt im Großhandel deutlich zuversichtlicher aus als im Einzelhandel. Ausgehend von einem stabilen Niveau gehen im Großhandel 38 Prozent der befragten Händler von einer sich weiter verbessernden Geschäftsentwicklung aus. Im Einzelhandel sind dies 21 Prozent der Befragten. Während lediglich 8 Prozent der Großhändler eine schlechtere wirtschaftliche Entwicklung befürchten, sind dies 21 Prozent der Einzelhändler.

Dies spiegelt sich auch in der erwarteten Beschäftigtenzahl wider. Im Einzelhandel ist entgegen dem allgemeinen Trend in den nächsten 12 Monaten mit einem weiteren Beschäftigungsabbau zu rechnen. Der Großhandel hingegen plant, verstärkt Personal einzustellen.

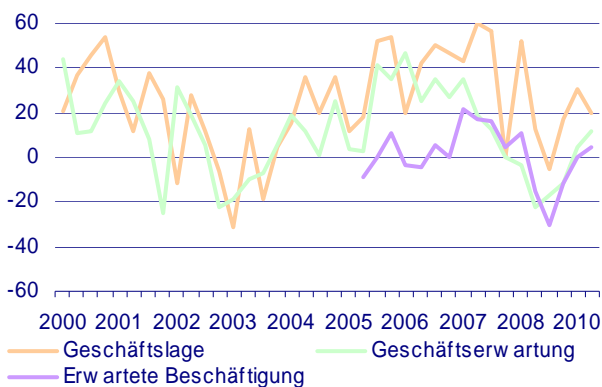
## Die Hotellerie und Gastronomie zeigt sich trotz geringem Einbruch bei der Geschäftslage robust

Gegenüber der Umfrage zum Jahreswechsel 2010 musste neben dem Dienstleistungssektor auch die Hotellerie und Gastronomie einen leichten Einbruch beim Indikator der Geschäftslage verkraften. Dieser fiel in dieser Branche deutlicher aus als im Dienstleistungssektor.

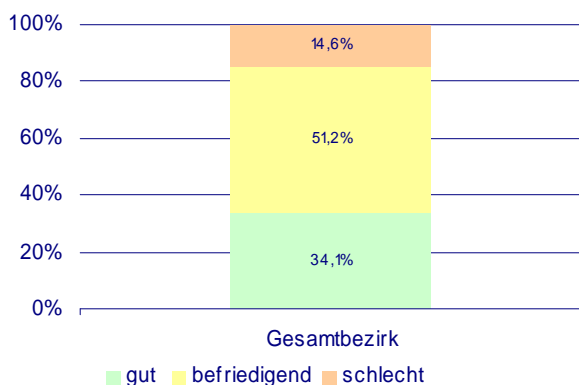
Allerdings vollzog sich der Einbruch auf einem derart stabilen Niveau, so dass die Hotellerie und Gastronomie in der Region zum Frühsommer immer noch die zweitbeste Beurteilung der wirtschaftlichen Lage abgibt (nach der Dienstleistungsbranche).

Auch zum Frühsommer beurteilen 34 Prozent der befragten Unternehmer die Situation als gut, 51 Prozent als befriedigend und 15 Prozent als schlecht. Der entsprechende Indikator liegt mit 19,5 Punkten immer noch um knapp 4 Indexpunkte über seinem langjährigen Mittel (gemessen seit 1994).

### Lage und Erwartungen HoGa



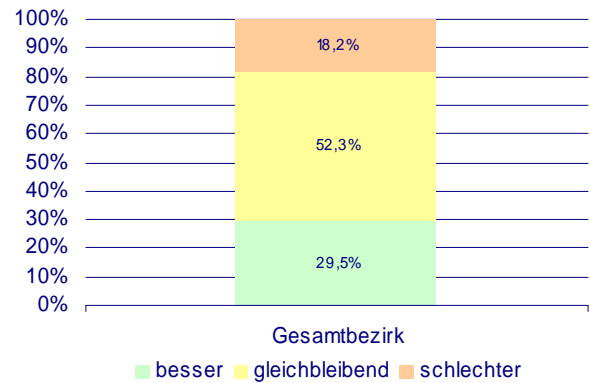
### Einschätzung der aktuellen Lage HoGa



Ausgehend von einem derart stabilen Niveau blickt die Branche optimistisch in die Zukunft. Die erwartete Geschäftsentwicklung fällt nochmals deutlich zuversichtlicher aus als zum Jahreswechsel. Knapp 30 Prozent der befragten Hoteliers und Gastronomen

in der Region rechnen mit einer sich weiter verbessernden wirtschaftlichen Entwicklung, lediglich 18 Prozent mit einer Verschlechterung derselben. Steigende Umsätze werden auf dieser Grundlage sowohl im Beherbergungs- als auch im Gastronomiebereich erwartet.

### Zukunftseinschätzung HoGa



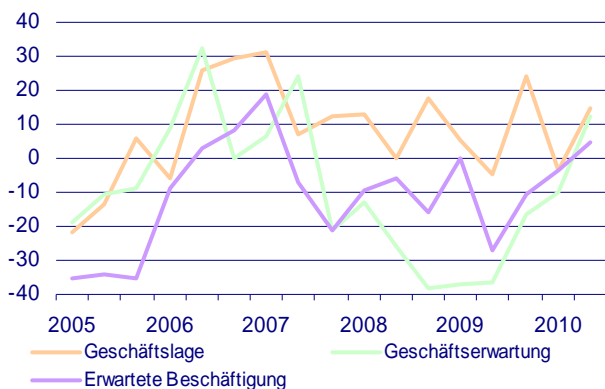
Diese Zuversicht drückt sich auch in den Beschäftigungsplänen der Branche aus. Dieser Wirtschaftszweig will zu Beginn der Sommersaison verstärkt Personal einstellen. 16 Prozent der Befragten wollen ihre Beschäftigtenzahl erhöhen, 73 Prozent konstant halten und 11 Prozent abbauen.

## Baubranche erlebt nach dem harten Winter einen Aufbruch

Der für unsere Breiten ungewöhnlich harte Winter hatte der Bauwirtschaft zu schaffen gemacht. In der Konjunkturumfrage zum Jahreswechsel 2010 machte sich dies in einem deutlichen Einbruch bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage bemerkbar.

Nun, nachdem die frostigen Monate überstanden sind und im Zuge eines konjunkturellen Aufschwungs beurteilt auch die Bauwirtschaft ihre Situation wieder deutlich positiver. Nahezu jedes vierte Bauunternehmen beurteilt seine Lage als gut, 66 Prozent der Befragten als befriedigend.

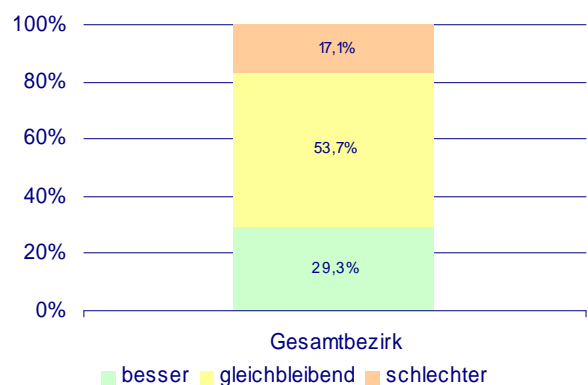
### Lage und Erwartungen im Baugewerbe



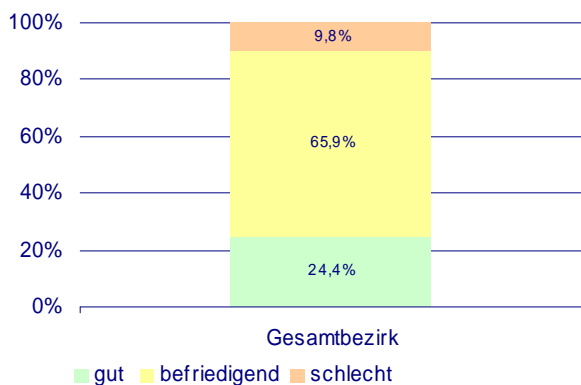
entsprechende Indikator immer noch negativ ist, ist ein deutlicher Anstieg seit der letzten Umfrage zu verbuchen.

Die erwartete Geschäftsentwicklung sowie die erwartete Bauproduktion fallen ebenfalls sehr optimistisch aus. So liegt der Indikator der erwarteten Geschäftsentwicklung mit 12,2 Indexpunkten das erste Mal seit 2007 wieder im positiven Bereich. Hinter diesem Indexwert verbergen sich 29 Prozent der befragten Bauunternehmer, die eine sich verbessernde Geschäftsentwicklung annehmen, 54 Prozent, die eine gleich bleibende wirtschaftliche Entwicklung erwarten und 17 Prozent, die eine Verschlechterung derselben antizipieren.

### Zukunftseinschätzung im Baugewerbe



### Einschätzung der aktuellen Lage im Baugewerbe



Unter derartigen Rahmenbedingungen überrascht es nicht, dass auch die Investitions- und Beschäftigungspläne dieser Branche wieder deutlich positiver ausfallen als noch vor Monaten.

Die Branche erfreut sich einer deutlich verbesserten Auftragssituation. Im öffentlichen Hochbau wirken die staatlichen Konjunkturprogramme, die jedoch im Laufe dieses Jahres auslaufen werden, nach. Auftragsrückgänge hingegen verzeichnet nach wie vor der Straßen- und Tiefbau. Das Schlusslicht der baukonjunkturellen Entwicklung bildet der Wohnungsbau. Dies betrifft vor allem den Neubau, im Bereich energetischer Sanierung hingegen gibt es Zuwächse. Die Tatsache, dass der Konjunkturmotor wieder angesprungen ist, lässt auch den Auftragseingang im gewerblichen Hochbau ansteigen. Obwohl der

## Impressum

### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein  
Schnewlinstraße 11-13, D-79098 Freiburg

### Kontakt

Dipl.-Volkswirtin Katja Weis  
Tel. 0761/38 58-117, FAX 0761/38 58-115  
katja.weis@freiburg.ihk.de

### Statistische Informationen

Umfragezeitraum: 19.04.2010 bis 07.05.2010  
Befragte Unternehmen: 1122, Rücklaufquote: 26,1 Prozent

### Bildnachweise

Foto auf Titelseite:  
Quelle: [www.fotolia.com](http://www.fotolia.com)  
Foto auf Seite 2:  
Quelle: [www.fotolia.com](http://www.fotolia.com)

Besuchen Sie uns im Internet  
[www.suedlicher-oberrhein.ihk.de](http://www.suedlicher-oberrhein.ihk.de)